



23.06.2023 11:00

St. Vinzenz-Hospital stellt sich auf Messe in Hamburg vor

Von Redaktion; 12.06.2023

Rheinische Post



Das St. Vinzenz-Hospital in Dinslaken hat sich auf einer Lehrkrankenhausmesse in Hamburg vorgestellt. Anlass waren Universitätstage der rumänischen Unimedizin Neumarkt in Hamburg (UMFST-UMCH), deren Lehrkrankenhaus das St. Vinzenz-Hospital ist. Das bedeutet, dass Medizinstudierende dieser Universität in Dinslaken unter anderem mehrwöchige Praxisphasen absolvieren.

Chefarzt Klaus Peitgen gab im Rahmen der Messe Einblicke in die Arbeit seines Krankenhauses und stellte auch die Region als attraktiv und lebenswert vor. Zum St. Vinzenz-Hospital sagte er, es habe acht Kliniken und biete eine umfassende ambulante, teilstationäre und stationäre Versorgung mit multiprofessionellen Teams. Das mache das Haus für Medizinstudierende sehr interessant. Es gebe zudem eine sehr intensive und enge Begleitung der Studierenden durch erfahrene Mediziner des Krankenhauses.

Auch die besonderen Angebote für Studierende, wie zum Beispiel die Ultraschallausbildung sowie Näh- und Laparoskopiekurse, seien eine

Besonderheit und stießen bei Studierenden auf große Resonanz. „Wir vermitteln viele praktische Kenntnisse“, so Peitgen. Das wüssten die Studierenden sehr zu schätzen. Ein weiterer wichtiger Grund „zu uns zu kommen“, sei die sehr persönliche Atmosphäre.

Die Lehrkrankenhausmesse sowie Vorträge der einzelnen Lehrkrankenhausvertreter boten den Studierenden die Gelegenheit, sich über die Bedingungen und Vorteile der einzelnen Lehrkrankenhäuser zu informieren. So konnten sie herausfinden, welches besonders gut zu ihren Wünschen und Anforderungen passt. Viele der angehenden Ärzte des UMFST-UMCH nutzten diese Möglichkeit und tauschten sich dabei mit den Vertretern der Partnerinstitutionen aus.

In verschiedenen Ansprachen wurde vor allem die frühe Praxiseinbindung der Studierenden in deutschen Kliniken und die internationale Ausrichtung des Campus hervorgehoben. Hier gebe es in Deutschland vielfach Nachholbedarf, da die internationale Zusammenarbeit in der Medizin immer wichtiger werde.